

Ersteint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger

und
Tageblatt.

Preis
vierteljährlich 15 Ngr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile oder
deren Raum mit 5 N.
berechnet.

N^o 218.

Sonnabend, den 19. September.

1857.

Bucher's Feuerlösch-Dosen.

Durch die vielen wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalten, welche die Menschen begründet, ingleichen durch die mannigfachen Erfindungen ist so zu sagen unserm Herrgott die Zuchttrühe, womit er sonst die Menschen zu strafen pflegte, fast ganz aus der Hand gewunden worden.

Was sonst für göttliche Strafe, für himmlische Prüfungen im Leben angesehen wurde, womit unser Herrgott der Menschen Geduld erproben, sie bessern oder im Glauben an die göttliche Vorsehung bestärken wollte, alles dies wird heutzutage paralysirt durch Anstalten aller Art, die der Mensch zu seiner und Anderer Wohlfahrt geschaffen.

Da giebt es Feuerversicherungsanstalten für Häuser, Mobilien-Versicherungen, Hagel- und Viehversicherungen u., sowie Sterbe-, Kranken- und Sparkassen, welche Klassen gewiß von Vielen wenigstens zum Theil gesteuert werden. Zum Trost Solcher kann man ihnen erwidern, daß sie die Extra-Ausgabe neben den Versicherungsgemeinden für die Löschdosen recht gut machen können, da es ja bloß ein einziges Mal im Leben, ja vielleicht in ein oder zwei Hundert Jahren vorkommt, denn die Löschdosen verderben nie und können auf Kinder, Enkel, Ur-Enkel, Ur-Ur-Enkel u. s. w. forterben. — In Fällen, wo Jemand hoch versichert, dürfte Manchem zu Zeiten so ein kleines Haus- oder Mobilien-Brändchen nicht eben unerwünscht scheinen, und giebt es daher sogar Fälle, wo Leute deshalb zu Brandstiftern ihrer eigenen Habe geworden sind, jedoch sind dies nur Solche, welche sich kein Gewissen daraus machen, ihre Mitmenschen zu betrügen — ihren Hausgenossen und Nachbarn Hab und Gut und Leben durch Flammen verzehren zu lassen, — welche ferner nicht bedenken, daß von 100 Brandstiftern nicht 10 unentdeckt bleiben und daß also fast Allen das Zuchthaus, — und Thränen und Fluch ihrer Mitmenschen harri! — Also nur für Solche, die hoch versichert haben, dürfte nachstehende gemeinnützige Erfindung, wo für wenig Geld ein unfehlbares Versicherungs-Hausmittel, das in den meisten Fällen jeder Art vor Brand- und Feuerversicherung vorzuziehen sein dürfte, nicht von großem Interesse sein. Rechtlichen Leuten aber, die ein Abbrennen demohngeachtet immer noch als hart betreffendes Unglück betrachten können, wird das Bucher'sche Mittel ein längst gefühltes, willkommenes Bedürfnis sein. Diejenige Hilfe, welche communliche und andere öffentliche Löschanstalten wegen des Zeitverlustes nicht bieten können, nämlich die sich selbst schaffen können (natürlich nur wer das Mittel im Hause hat) augenblickliche Hilfe (und diese ist die leichteste und wirksamste: denn mit jeder Minute wächst das Feuer, — mit demselben der Schaden, sowie die Schwierigkeit, dasselbe zu unterdrücken, — und somit die weitere Gefahr), bei wenig geschlossenen Räumen mindestens das Mittel, die Ausbreitung des Feuers bis zum Eintreffen weiterer Hilfe zu verhindern, — und eine Ersetzung derjenigen Sicherheit, welche Versicherungs-Anstalten selbstredend ausschließen müssen; denn es giebt viele Gegenstände, welche nicht ihrem ganzen Werthe nach, — viele, welche gar nicht versichert werden können, viele, welche gar nicht ersetzbar sind (z. B. Manuscripte, Modelle, Anliquitäten, Druckformen, Zeichnungen, Andenken, Porträts, Gemälde u. von berühmten verstorbenen Künstlern, Waarenproben und andere Erzeugnisse wissenschaftlicher und technischer Versuche u.); ferner kann der oft unberechenbare Schaden durch Geschäfts-

stockung oder gänzliche Zerstörung der Existenz nicht vergütet werden, — und unersehbar sind Verlust der Gesundheit, Beschädigung des Körpers, Verlust des Lebens. — Sowie nun jeder sorgsame Geschäftsmann und Familienvater jetzt nicht mehr unterlassen wird, seine Habe bei Feuerversicherungs-Anstalten versichern zu lassen, ebenso ist Jedem zu seiner und seiner Mitmenschen Beruhigung zu rathen, auch Feuerlösch-Dosen sich anzuschaffen.

Namentlich aber Solche, die gar nicht versichert haben und von Versicherungsanstalten gar nicht angenommen werden, sind nicht genug aufmerksam zu machen auf die Königl. Sächs. privileg. B. B. Bucher'sche Feuerlöschung, wodurch ein entstandener Brand entweder sofort im Keime erstickt, oder doch dessen weitere Ausbreitung bis zum Eintreffen weiterer Hilfe behindert werden kann. Die Bucher'sche Feuerlöschung ist ein probates Hausmittel, dessen Anschaffung sich jeder Familienhausvater und Hauswirth angelegen sein lassen sollte. Es ist hier wie bei den medicinischen Hausmitteln, mancher Kranke ist schon durch ein solches wieder hergestellt, dadurch größerer Gefahr vorgebeugt, ja der Keim zu einer tödtlichen Krankheit erstickt worden. Ein solches Hausmittel muß aber im Hause und gleich bei der Hand sein. Wäht man die Krankheit erst um sich greifen, den Kranken erst bettlägerig werden, und dann kommt allerdings der Arzt, aber da sieht es schon schlimm aus. Bricht die Feuersbrunst erst ordentlich aus und hat man kein Hausmittel dagegen gleich bei der Hand, wie die Bucher'sche Feuerlöschung oder will man sie aus Nachlässigkeit nicht verändern, so sind denn allerdings die communlichen Löschanstalten, wie für den Kranken der Arzt und die Apotheke auch da, aber da sieht es auch schon schlimm aus und Feuersbrunst wie Krankheit können leicht einen gefährlichen Verlust, wie Ausgang nehmen. Selb'st wird wohl auf beiden Seiten, hier wie dort; dort das Feuer, nachdem es mehr oder weniger verzehrt, hier nochmals das Leben.

Ein besonderer Vor-, ja ein Hauptvorteil der Bucher'schen Feuerlöschung besteht darin, daß es auch Del, Terpentin, Gas, Harz, Theer, Photogen, Spiritus u. löschbar sind.

Dieses so wohlthätige erprobte und gemeinnützige Löschmittel wird in Dosen à 10, 5 und 1 Pfd. abgegeben, à Pfd. mit 12 Neugroschen verkauft.

Tagesgeschichte.

Freiberg. Deffentliche Gerichtsverhandlung den 25. Sept. Nachmittags 4 Uhr. Verhandlungstermin in Privatanklagen Carl Christian Ferdinands Richters wider Julius Moritz Kunze in Friedeburg. Den 29. Sept. Vormittags 9 Uhr. Hauptverhandlung in Untersuchungssachen wider den Viehhändler Carl Dohmann aus Wilsdruff, wegen Diebstahls.

Freiberg, d. 16. Septbr. Wir hatten Gelegenheit, nicht nur der Versammlung beizuwohnen, mit welcher jüngst der hiesige Gewerbe-Verein sein neues Vereinsjahr begann, sondern auch einige Einsicht in seine Zustände und Bestrebungen zu gewinnen. Mit Recht machte der Vorsitzende in seinen einleitenden Worten darauf aufmerksam, daß der Verein namentlich geistig belebend und fortbildend auf seine Mitglieder wirken müsse, und besonders auch darnach streben, daß im gewerblichen Leben der Sinn für die Kunst möglichst geweckt und genährt werde. Die Beispiele, welche insbesondere München und Karlsruhe gäben, daß in dortigen Schulen der Handwerker durch Künstler unterrichtet werde, verdiene die größte Aufmerksamkeit.

und Würdigung. Für den hiesigen Verein könne in dieser Richtung zuvörderst wenigstens die Bibliothek wirken. Und in der That besitzt die Vereinsbibliothek bereits recht brauchbare Sachen, und die Verwaltung wird wohl thun, die Kräfte der Vereinskasse nicht zu schonen, wenn es gilt Werke anzuschaffen, die den Geschmack und den Schönheitssinn zu bilden geeignet sind. Mit vollem Rechte ward darum auch, wenn wir uns recht entsinnen, in der Eröffnungsrede auf die Pflicht der Vereinskasse hingewiesen, solche Druck- und Kunstwerke anzukaufen, welche der Einzelne, am allerwenigsten der Handwerker, sich zu verschaffen nicht im Stande sei. Daß die Vereinsbibliothek eine Grundlage zu einer Volksbibliothek bereits besitze, davon haben wir uns überzeugt; sollte sie es aber in einem größeren Maßstabe werden, dann müßten die hiesigen Gewerbetreibenden noch zahlreicher dem Vereine beitreten, als es bis jetzt geschehen ist. Welchen Anklang Volksbibliotheken überall finden, wo sie ins Leben gerufen werden, dafür liegen zahlreiche Beispiele vor; wir erinnern z. B. nur an Leipzig. Der hiesige Gewerbe-Verein zählt zur Zeit 231 Mitglieder (excl. 5 Ehrenmitglieder), und seine Kassenverhältnisse sind wenigstens jetzt viel erfreulicher, als sie vor einigen Jahren sich zeigten, so daß es an Mitteln nicht mangelt, den besten Vereinszwecken den einen und andern guten Dienst zu leisten. Als der Vorsitzende die Verdienste öffentlich anerkannte, welche insbesondere der Bibliothekar und der Kassirer des Vereines sich auch im verflossenen Vereinsjahre erworben, so unterließ er wohl nur aus schonender Rücksicht auf die betreffenden Persönlichkeiten, den Vorschlag zu einer Gratification zu thun, da das Opfer an Zeit und Mühen, welches die genannten Beamten bringen, in der That ein sehr großes ist, und nur von denen ganz gewürdigt werden kann, die der Sache nahe genug stehen. Werden sich immer auch nur für einige Dauer geeignete Persönlichkeiten finden, die jenes Opfer zu bringen geneigt oder im Stande sind? Welchen kostbaren Werth hat jetzt nicht die Zeit für einen fleißigen Handwerker und redlichen Familienvater? — Mit Vergnügen haben wir wahrgenommen, daß die Bibliothek außerordentlich fleißig benutzt wird; die verschiedenen Zeitungen werden zwar ebenfalls viel gelesen, doch im Winter mehr als im Sommer; die Familien der Vereinsmitglieder haben natürlich auch ihren Vortheil dabei. — Die Wahl der Vereinsbeamten fiel in der Eröffnungsversammlung, von der wir eben sprechen, mit Ausnahme des Protokollanten, mit einer zum Theil an Einstimmigkeit grenzenden Majorität auf die bisherigen. Die Wahl der aus 10 Mitgliedern bestehenden Geschäftsdeputation mußte wegen vorgerückter Zeit ausgesetzt werden. Wäre es nicht zweckmäßiger, diese Wahl den eigentlichen Directionsbeamten zu überlassen und den betreffenden Paragraphen der Statuten dahin abzuändern? Schließlich wünschen wir dem Vereine das beste Gedeihen, vor Allem aber Wahrung seiner Selbstständigkeit ohne Verkennung der allgemeinen Interessen, und wie bisher so auch fortan Fernhaltung aller fremden und nicht zum Zwecke gehörigen Einflüsse!

Dresden, 17. Septbr. Wie das Mainzer Journal schreibt, ist der Versuch gemacht worden, die barmherzigen Schweestern hier einzuführen. Es ist ihnen jedoch — schreibt genanntes Blatt — „der Zutritt in das katholische Krankenhaus zu Dresden nicht gestattet worden, sie bleiben überhaupt aus diesem Königreich ausgeschlossen. Der abschlägige Bescheid des Ministeriums stützt sich auf §. 56 der Verfassung, in welchem es heißt: „Es dürfen weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder irgend ein anderer geistlicher Orden jemals im Lande aufgenommen werden.“ Außerdem fand sich das Ministerium noch zu der Erklärung veranlaßt: „daß seine Ansicht noch überdies durch gewichtige politische Momente, die hier keiner speciellen Darlegung bedürfen, unterstützt wird.“

Reichenbach, 14. Sept. Ein höchst bedauerlicher Fall macht heute Aufsehen. Der Sohn eines achtbaren bejahrten Steuerbeamten hat die Kasse, welche der Vater zu verwalten hat, um etwa 400 Thaler beraubt und sich in vergangener Nacht mittelst Extrapost, welche von hier bis Plauen genommen war, entfernt. Die energische Verfolgung des jugendlichen Verbrechers, welcher nächsten Donnerstag als Angeklagter vor dem königlichen Bezirksgericht zu Zwickau erscheinen sollte, wurde sofort eingeleitet.

Bad Olfers, 11. Sept. Bei der jetzt anhaltend schönen Witterung kommen noch jeden Tag einzelne Curgäste hier an, welche bis Monat October zur Cur hier weilen werden. Täglich werden jetzt noch 60 Bäder gegeben.

Berlin, 16. Sept. Die „Zeit“ schreibt: Se. Majestät der König hat bekanntlich von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland einige 20 werthvolle Pferde zum Geschenk erhalten.

Dem Vernehmen nach hat des Königs Majestät Sr. Majestät dem Kaiser ein Gegengeschenk mit lebendem Wild aus dem Wildpark gemacht, das bereits gestern Abend auf der Ostbahn nach Rußland abgegangen ist.

Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus **Buda-Pesth** vom 11. Sept.: „Soeben erfahre ich, daß der berüchtigte Räuber Rozsa Sandor gestern von Szegedin nach Ofen gebracht worden ist und in der Josephskaserne aufbewahrt wird, um hier seinem Schicksal entgegenzuharren. Welcher Art dieses sein werde, darüber ist man getheilter Meinung; es dringt darüber, wie sich von selbst versteht, nichts in die Deffentlichkeit. Daß der Verwegene vom Standgericht nicht abgeurtheilt, sondern den ordentlichen Gerichtsstühlen zugewiesen wurde, deutet wohl darauf hin, daß ihm nichts, was die Todesstrafe verdient, zur Last gelegt werden konnte. Andere sind wieder anderer Ansicht; darin stimmen jedoch Alle überein, daß nur Gefängnißstrafe sein Voss sein dürfte.“

München, 16. Sept. In vergangener Nacht ist das Haus am Karlsbor, in welchem sich die Eisenhandlung Rosenlehner befindet, durch Explosion des in demselben befindlichen Pulvers in die Luft geflogen. Von den Einwohnern sind vier todt; einer, der noch vermisst wird, ist wahrscheinlich ebenfalls todt; zwei sind schwer verletzt.

Schleswig-Holstein. Die offizielle Berliner „Zeit“ entnimmt der Schwäbischen Chronik einen Artikel über die öffentlichen Zustände in Schleswig-Holstein, in dem es heißt: „Die öffentlichen Zustände der Herzogthümer, wie sie bisher nach verschiedenen, so tief in die Interessen des Ganzen wie der Einzelnen einschneidenden Seiten gezeichnet worden, sind wahrhaft betrübte, die Leiden der biedern Bewohner für ihre deutsche Nationalität kaum zu ertragen. Es bleibt noch unsere Aufgabe, in einigen Zügen die Stimmung vorzuführen, mit welcher diese Leiden getragen werden. Die Schleswig-Holsteiner fühlen sich nicht von den Dänen besiegt. Ueberall waren im Kriege die Dänen in großer Uebermacht gewesen, z. B. bei Nystedt 38,000 Dänen gegen 26,000 Schleswig-Holsteiner, und dennoch wären bei längerer Dauer des Kriegs, namentlich unter einem energischem Commando, die Ausichten der Schleswig-Holsteiner immer günstigere geworden. Das Heer war aus einem neu eingeschulten nach und nach eine kriegsgewohnte Armee geworden. Es waltet deshalb nicht die niedergedrückte Stimmung des zu Boden Geschlagenen, sondern die Entschlossenheit, den Jahrhunderte alten Widerstand gegen eine fremde Nationalität aufs Neue aufzunehmen, wenn das Vaterland wieder rufen wird. Die Provinzialstände, die einen in Flensburg, die andern in Itzehoe, haben wenig Macht; um die Gesamtstaatspläne und Verfassungen, um Einführung des dänischen Reichsraths u. dergl. sind sie nicht befragt. Wohl mögen ihre Stimmen, ihre Bitten und Vorstellungen machtlos verhallen, eine Zustimmung zu den Wünschen in Kopenhagen ist von ihnen nicht zu erhalten, und daß ihre Beschlüsse doch nicht des Werths ganz entbehren, möchte der Abgang des Ministers für Holstein, des Hrn. v. Scheel beweisen, welcher doch eine mittelbare Folge der von den holsteinischen Ständen beschlossenen Anklage war. Ein denkwürdiges Zeichen der Zeit ist bei diesem ständischen Widerstande, daß die jetzigen Führer desselben Männer sind, welche bei der Erhebung sich wenig oder nicht theilnahmen, daß hochgestellte Männer und besonders die Angehörigen der hohen Aristokratie des Landes es sind, welche gegen Sprachzwang, Verfassungsänderungen, Domänenverkauf etc. in erster Linie und mit aller Kraft sich erheben; der gewesene Oberpräsident, Präsident der holsteinischen Stände, Baron v. Scheel-Plessen, Geh. Conferenzrath Baron Bloome-Heiligenstetten, früher dänischer Gesandter in London, von den Reventlow's der zu Zerbst, Graf Baudissin-Vorstell, Gutbesitzer v. Rumohr, Staatsrath Preuser, Oberappellationsrath Burchardi, die Quaal, die Ranzau, die Buchwald, Plessen etc. Ist es nicht ein sprechendes Zeugniß für die Gerechtigkeit der Landessache, daß für sie Alle zusammenwirken? Denn während so an der Spitze des Widerstandes in den Ständesälen jetzt die höchste Aristokratie steht, während aber fast alle die Führer aus den Zeiten vor 1848 und während der Erhebung nicht mehr im Lande sind, setzt auch das Volk in seiner zähen niedersächsischen Weise dem eindringenden Dänenthum oft instinctmäßig alle Hindernisse in den Weg. Die Dänen in den Herzogthümern, Militärs, Beamte, Geistliche etc. stehen in einer Weise isolirt, welche ihnen den Aufenthalt im Lande zu einem schlimmen machen muß; Niemand verkehrt mit denselben. In Rendsburg wollte kürzlich der wohl beliebteste dänische Offizier, gegen dessen Persönlichkeit (weshalb lediglich nichts einzuwenden war, in die dortige Harmonie (Lese- und geselliger Verein) eintreten; er wurde als Däne mit großer Mehrheit abgewiesen. Das Gleiche widerfuhr früher in

Kiel der
wird in
Mädchen
Kiel hat
parlame
Persönl
pfänden,
an einst
gen Ma
wenn es
unter de
hen Ma
Bolk de
sein Ne
in seine
Lande s
erkundig
dort dem
lich brin
Zustand
bange,
Nationa
lassen.“

B
matische
(dem p
entlassen
Sekretär
dieselbe
sines b
mehr ze

Duzern
Bermitt
gewende
Ueberla
wirken.

Gemein
mikers
der B
der G.
und z
interess
friedige
hat na
möglich
Mittel
in die
dadurch
zielt, r
Hrn. C
beigem
einem
man
wodur
für T
halten
gestrig
hatte
Man
zünden
Blam
Stam
ter H
her v
aber
mit.
stehen
Leinw
tin,
Texp
nach
in da
präp
einer
dieser
einen
Gene
tam,
Ein
rühr

Kiel dem höchstcommandirenden dänischen Offizier. Neulich wird in Schleswig, in Tondern, kurz überall verfahren; deutsche Mädchen lehnen es ab, mit dänischen Offizieren zu tanzen. In Kiel hat diesen Geist in der Gesellschaft besonders auch eine im parlamentarischen Leben Schleswig-Holsteins hoch gestandene Persönlichkeit, welche jetzt dänisches Streben vertritt, zu empfinden, und mag in ihrer Isolirtheit Mühe zur Erinnerung an einstige Popularität finden. . . . Es liegt in der menschlichen Natur begründet, daß das Interesse für eine Sache, selbst wenn es von dem Gefühl einer heiligen Pflicht eingegeben ist, unter dem Druck einer langen, ihre Leiden immer in dem gleichen Maße auflegenden Zeit sich abstumpfen läßt. Das deutsche Volk darf Gleichgültigkeit für Schleswig-Holsteins Leiden, für sein Recht, seine Nationalität nicht aufkommen lassen. Jeder in seinem Theile soll hiergegen ankämpfen. Wir haben im Lande selbst seine heutigen Zustände aufs Neue anschauen und erkundigen können, wir hielten es für Pflicht, Das, was sich dort den Blicken darbot, weitem Kreisen vorzuführen. Schwierig bringen die nächsten Monate Aenderungen jener schlimmen Zustände; das Volk Schleswig-Holsteins, dafür ist uns nicht bange, wird auch länger noch dem Druck auf seine deutsche Nationalität widerstehen, es wird sich diese nimmermehr rauben lassen."

Bern, 12. Sept. Sämmtliche Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps haben ihren Austritt aus der „großen Societät“ (dem patrizischen Casino) erklärt, weil man den Wirth nicht entlassen wollte, welcher, als er unschuldigerweise vom ersten Sekretär der französischen Gesandtschaft eine Ohrfeige erhielt, dieselbe in solcher Weise zurückgab, daß der betreffende Herr seines blauen Auges wegen sich acht Tage lang öffentlich nicht mehr zeigen durfte.

— Da das Local für den protestantischen Gottesdienst in Luzern zu klein geworden ist, so hat sich die Gemeinde durch Vermittlung des Standes Zürich an die luzernische Regierung gewendet, um die Anweisung eines größern Locals oder die Ueberlassung einer katholischen Kirche zur Mitbenutzung zu erwirken.

Paris, 14. Sept. Gestern wurde in einer benachbarten Gemeinde von Paris, in Gegenwart des hervorragenden Chemikers Hrn. Chevalier, des Hrn. Prémorin, General-Sekretärs der Polizeipräfector, des Hrn. Trebuchet, Divisionschefs daselbst, der H. Dubois und Saussay, Architekten der Stadt Paris und zweier Capitäns der Pompiers ein höchst wichtiger und interessanter chemischer Versuch gemacht, welcher vollkommen befriedigend ausfiel. Ein französischer Chemiker, Hr. Carteron, hat nämlich ein Mittel erfunden, Feuersbrünste in Zukunft unmöglich und alle Stoffe unverbrennbar zu machen. Dieses Mittel besteht aus einem chemischen Salze, welches man in die Stärke, deren sich die Wäscherinnen bedienen, mengt und dadurch die Unverbrennbarkeit derjenigen Wäsche und Zeuge erzielt, welche auf diese Art gestärkt worden sind. Das Salz des Hrn. Carteron kann auch den Farben und Säuberungstoffen beigemischt werden; eine einfache Lage einer solchen Farbe auf einem Brette ist hinlänglich, um dieses unverbrennbar zu machen; man kann dieses Mittel auch auf den Papierleim anwenden, wodurch das Papier durch Feuer unzerstörbar wird. Namentlich für Theater, welche so viele und leicht entzündbare Stoffe enthalten, wäre diese Erfindung von unschätzbarem Werthe. Das gestrige Experiment wurde auf folgende Weise gemacht. Man hatte ein kleines Theater mit Coulißen, Vorhängen u. errichtet. Man begoß die Hälfte des Theaters mit Terpentins-Essenz und zündete die Flüssigkeit an; der Wind war sehr stark und die Flamme flackerte heftig; auf 10 Schritte Entfernung war die Hitze unerträglich. Die Flüssigkeit verbrannte, aber das Theater blieb unverfehrt. Derjenige Theil jener Gegenstände, welcher von der brennenden Flüssigkeit überzogen war, verkohlte, aber das Feuer theilte sich den trocken gebliebenen Theilen nicht mit. Alle Gegenstände blieben auf ihrem Plage unverrückt stehen. Hr. Chevalier nahm hierauf ein Stück angestrichene Leinwand, zerknitterte sie in den Händen, tauchte sie in Terpentins, hing sie an einen Nagel und setzte Feuer daran. Das Terpentin verbrannte, die Leinwand aber blieb unverfehrt, selbst nach zwei wiederholten Versuchen. Man versügte sich hierauf in das Haus des Hrn. Carteron, und Hr. Chevalier stellte mit präparirten Stoffen Versuche an. Er wollte sich in die Lage einer Dame versetzen, deren Kleider Feuer fangen, und ließ zu diesem Zwecke im Kamere ein großes Feuer anzünden, nahm einen Unterrock von weißem Tüll und näherte sich damit dem Feuer. Derjenige Theil, welcher mit dem Feuer in Berührung kam, fiel verkohlt ab, ohne daß sich der übrige Theil entzündete. Ein Bettvorhang, mit welchem man ein Licht in so nahe Berührung brachte, daß er brennen mußte, wurde von dem Lichte

nur durchlöchert, und die Flamme des Lichtes brannte durch diese Oeffnung, wie jene einer Lampe im Cylinderglase, ohne den übrigen Theil des Vorhanges zu entzünden. Alle Anwesenden bei diesen Versuchen zogen sich am Ende mit Erstaunen zurück. Herr Chevalier war entzückt und erklärte, daß durch dieses Wäschestärkungsmittel allein der Menschheit ein ungeheurer Dienst erwiesen und daß dem Erfinder Millionen daraus erwachsen würden. Denn welche Frau, welche Familienmutter möchte wohl in Zukunft ihre Wäsche und jene ihrer Kinder mit einer andern Stärke versehen lassen? Einer der Capitäne der Pompiers, Hr. Delertré, sagte im Weggehen: „Ich bin wirklich froh, meine Pension nicht mehr länger erwarten zu müssen, denn über Kurz wird das Corps der Pompiers aufgelöst werden.“ Nächstens werden mit dieser neuen Erfindung Versuche in größerem Maßstabe angestellt und dabei wahrscheinlich viele angekleidete Puppen, Damen vorstellend, dem Flammentode, jedoch ohne Gefahr überliefert werden.

— Vorgestern Nachmittag stieg ein anständig gekleideter Herr von etlichen 30 Jahren auf die Juli-Säule, wo sich noch 10 bis 12 Herren und Damen befanden und mit Staunen das Panorama bewunderten, welches das zu ihren Füßen ausgebreitete Paris bietet. Der Neuangekommene mischte sich unter die Gruppen und äußerte nach einiger Zeit, „daß er nicht begreifen könne, wie Jemand sich von solch schwindelnder Höhe hinabzustürzen den Muth habe. Schon das Hinabsehen flöße Furcht ein!“ Während die Umstehenden nochmals auf den Bastillen-Platz hinabschauten, sprang der Unbekannte rasch über das Geländer und stürzte sich hinab. Ein Schrei des Entsetzens entfuhr Aller Mund — und schon lag der Mann mit zerschmettertem Schädel auf den Stufen des Revolutions-Denkmal's.

In **Straßburg** ist man eben beschäftigt, die große Domorgel, ein Silbermann'sches Werk von 43 Registern und 2456 Pfeifen, erbaut in den Jahren 1718—26, zu repariren. Der Restaurateur ist im Besitze der Pläne und Zeichnungen des Erbauers, sowohl zu den gegenwärtigen als zu den früher projectirten Orgeln.

Aus **Athen** schreibt man der Neuen Preussischen Zeitung vom 5. Sept.: „Die großen Hoffnungen auf eine überreiche Korinthenerte hat ein 12stündiger heftiger Regen vernichtet, der den größten Theil der Korinthen auf den Trockenplätzen theils gänzlich ungenießbar machte, theils aber auch in Waare sehr untergeordneten Werths verwandelte. Für gute Waare ist der Preis von 1000 Venetianer Pfund 100 spanische Thaler. Kaum 20 Mill. Pfd. wird die Quantität betragen, welche durch den Regen nicht gelitten hat.“

Amerika. Infolge des zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten Nordamerikas abgeschlossenen Postvertrags kann von jetzt ab die Correspondenz nach den Vereinigten Staaten über Baden und Frankreich frankirt oder unfrankirt versendet werden; eine theilweise Frankatur dagegen ist unzulässig. Die auf diesem Wege zu versendenden Briefe müssen mit der Bezeichnung „voie de Bade et de France“ versehen sein. Das Porto für einen einfachen (1/2 Loth köln. schweren) Brief beträgt 11 Ngr. 6 Pf. und steigt immer von 1/2 zu 1/2 Loth um den einfachen Portosatz. Briefe nach den Sandwichs-Inseln, die jedoch bis San Francisco frankirt werden müssen, können auf demselben Wege verschickt werden; recommandirte Briefe nicht. — Weiter ist infolge eingetretener Aenderung der Fahrten der Lloyd-Dampfer eine neue Gelegenheit zur Correspondenzbeförderung zwischen Korsu und Malta über Messina hergestellt worden. Das Porto für einen einfachen (1 Loth schweren) Brief beträgt nach und von dem neapolitanischen Hafen Malta 5 Ngr. 1 Pf., nach Messina 6 Ngr. 2 Pf., Musterbeförderungen ebensoviel pro 2 Loth, Zeitungen unter Kreuzband 7 Pf. pro Loth. Sämmtliche Correspondenzen müssen mit „über Triest“ bezeichnet werden.

Feuilleton.

* Fährndrich, der vor Kurzem gestorbene Stadtverordneten-Vorsteher in Berlin, war ein origineller Kauz. Humboldt fuhr bei ihm vor, um sich für das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu bedanken, und läßt sich melden. Fährndrich eilt im Schlafrock die zwei Treppen hinunter, begrüßt seinen berühmten Gast am Wagenschlag, versichert, er werde nie zugeben, daß sein greiser Gast seinetwegen eine Treppe steige, und eben so wenig wolle er der Ehre, sich mit Humboldt zu unterhalten, entsagen. Sprach's, klettert in den Wagen, unterhält sich vortrefflich, dankt Humboldt für die hohe Ehre, klettert seelenvergnügt wieder raus und ruft dem verdugten königlichen Kutscher: Fort! zu.

* Ich kam nach Karlsbad, Sprudel zu trinken und glaubte, die Rebus seien aus der Mode, an der Kurtafel fand ich sie aber in vollem Schwang. Eigentlich auf der Speisekarte und die Tafel war die Auflösung. Drei Tage war ich da und hatte nach der Karte von oben herunter gegessen; denn ich mache gern ethnographische Studien. Am vierten Tag blieb ich stecken, da stand groß und deutlich vor mir der Karte: Ring-Lotten! Rechts und links meine Nachbarn sah ich verlegen lächelnd an: Ringlotten? — Es war kein Oedipus unter ihnen. — Also: Ringlotten, Kellner! — Der Kellner lief, der Kellner kam und brachte gebackene Pflaumen. Ich war nicht klüger als zuvor und versuchte die Ringlotten. Plötzlich fuhr mir das Verständniß über die Zunge in's Gehirn. Das war die gute, runde Pflaume, die von der Königin Claudia, der Rheine-Claude, den Namen hat. Die guten Böhmen hatten sich die Rheine-Claude mundrecht und Ring-Lotten daraus gemacht. — Auch ein Privilegium, dem ich unfern dem Kloster Dřezg begegnete, kam mir böhmisch vor. Da stand ein baumlanger Kerl am Wege mit einer Art hoher Bischofsmütze auf dem Kopfe und darauf stand großmächtig: „Privilegium zum Betteln!“ — Ein Scherz? fragte ich, oder ein Betrüger? — Nein, hieß es, voller Ernst, der Kerl hat ein Privilegium auf's Betteln.

* Der Hannov. Cour. schreibt: „Das Ungeheuer, die Crinoline fordert seine Opfer. Aus allen Orten laufen traurige Nachrichten ein. Hier hat ein Mouffelin- oder Baregekleid an seinen vier Treppenvolants in einer Entfernung von kaum berechenbarem Abstände Feuer gefangen und die Unglückliche verbrannt; dort hat die Crinoline sich in Maschinentheile verwickelt, wie neulich auf einem ungarischen Gute bei einer Gräfin Batthiany, und hat dadurch beide Füße der bedauernswürdigen Frau zwischen das Räderwerk gerissen und grauhaft zermalmt. So weist auch unsere Vaterstadt zwei Opfer der Crinoline in wenigen Tagen auf. Beide Damen hat das Unglück auf der Treppe ereilt. Die erste Dame, Abends spät aus einer Gesellschaft heimkehrend, verwickelt sich beim Treppensinken mit der Fußspitze in den nicht gehörig aufgenommenen Stahlreif-Rock und fällt mit dem Knie auf die hohe Kante eines Stahlreifs, der ihr unter dem Knie, quer über dem Unterschenkel eine tiefe Hautwunde beibringt und beinahe das Kniescheiben-Band durchschneidet; die andere Dame tritt ebenfalls beim Hinabsteigen der Treppe in den Reifrock und schlägt beim Fallen kopfüber dermaßen an einen Treppensposten, daß sie mit einer großen Stirnwunde bewußtlos weggetragen werden mußte.“

* Die „Volks- und Schützenzeitung“ enthält folgende Mittheilung aus Innsbruck vom 4. Sept.: Seit mehreren Jahren schon kehrte sich in unserer Hauptstadt in stiller Zurückgezogenheit ein junger Prinz von Liechtenstein. Ein Scriptor und ein Portier sind die einzigen Personen, die ihm näher standen. Außer einigen Kunstfreunden sah man selten einen Besuch bei ihm. Seit einiger Zeit ist nun der junge, zarte Prinz plötzlich verschwunden. Eine Leiter, die an dem großen Hause in der Museumsstraße, welches der Prinz bewohnte, lehnte, und das offen gebliebene Fenster lassen vermuthen, daß er diesen Weg eingeschlagen zu einer Flucht, die, wie aus der ganzen Anlage des hohen Verschwindenen zu schließen, eine unfehlbare war. Also ein Prinzenraub in bester Form. Die Sache machte natürlich viel Aufsehen, besonders in den gebildeten Kreisen. Die Behörde traf die nöthigen Maßregeln, um den Verschwindenen wieder einzubringen, was bis heute aber leider noch nicht gelungen ist. Da er vielleicht einem oder dem andern Leser der „Schützenzeitung“ in die Hände laufen könnte, und Jeder, der ihn aufnimmt und behält, sicherlich nur Unannehmlichkeiten sich zuzuge, so giebt man hier ein Signalement: Dieser Prinz von Liechtenstein ist nur 2 Fuß lang, ein Knabe von ungefähr 12 Jahren mit langen blonden Locken, zierlich auf Leinwand gemalt, und zwar von einem Tiroler Künstler, Namens Neubauer. Sein Gesicht ist äußerst zart, er trägt ein schwarzes Sammtwams mit ausgelegtem Hemdkragen, und das Bild ist mit einem hübschen Goldrahmen versehen. Der redliche Finder wird gebeten, den Prinzen, womöglich sammt Goldrahmen, bei dem Portier oder dem Scriptor des Nationalmuseums dahier abzugeben. Wahrscheinlich steht auch ein guter Finderlohn in Aussicht.

* In fünf Dörfern des Frecker Bezirks ist, wie die „Wien. Btg.“ berichtet, die Kriebelkrankheit seit Anfang dieses Monats endemisch aufgetreten. Diese Krankheit, welche in frühern Zeiten nur als Begleiterin des Getreidemilchwachses vorkam, äußert sich durch Gefühl des Eingeschlafenseins der Glieder bald in diesem, bald in jenem Theile, welches in ein eigenthümliches Kriebeln, Jucken, endlich in Schmerz und zuletzt in die heftigsten mannichfaltigsten Zuckungen aller Glieder, selbst der Augen, Augenlieder und der Lippen übergeht. Sie entsteht durch den Genuß ungesunder Nahrungsmittel und dem des Mutterkorns, welches heuer in überaus großer Menge mit dem Roggen gemengt vorkommt.

* Die vergnügten Winzer haben herausgebracht, daß das 57ger Gewächs ein 1811er und 46er zugleich werde; denn 11 + 46 sei = 57.

* Lamerlan, der berühmte Fürst der Mongolen, hatte nur ein Auge; wehe, wer es zu bemerken schien; denn Menschenköpfe galten ihm wie Mohnköpfe. Male mich! befahl er einst einem Maler. Der Mann setzte sich und malte den Fürsten in der Stellung eines Kriegers, der mit dem Bogen nach einem Gegenstand zielt und dabei ein Auge zudrückt. Bravo, rief der Fürst und ernannte den klugen Mann zu seinem Hofmaler.

* Aus Hamburg schreibt man: Acht Matrosen, die sich von dem Dampfschiffe „Paris“ nach Steinwärdern zum Baden begeben wollten, schlugen mitten auf der Elbe mit ihrer Fülle um. Ohne daß ihnen von anderer Seite Hilfe geleistet werden konnte, retteten sie sich durch Schwimmen. Da sie durch das unfreiwillige Bad ihre Absicht auf Steinwärdern erreicht hatten, kehrten sie wohl behalten auf ihr Schiff zurück.

Verantwortl. Redacteur: J. G. Wolf.

Kirchliche Nachrichten.

Vom 8 bis 15. September wurden angemeldet:

Geborne: dem Lehrhauer Hermann in Fürstenthal 1 Sohn — dem Ziegeldecker Mäke 1 Sohn — dem Bergmaurer Johannes in Friedeburg 1 Sohn — dem Handarbeiter Erler 1 Tochter — dem Fuhrmann Pfeiffer 1 Sohn — dem Schmiedemeister Traugold 1 Sohn — dem Tagelöhner Lohse 1 Sohn — dem Schwarz- und Schönfärber Schäfer jun. 1 Sohn — dem Doppelhauer G. W. Dittrich vor der Taufe verst. Sohn — dem Schuhmachermeister Schubert 1 Sohn — dem Kaufmann Elbig 1 todtgeb. Sohn — dem Fleischermeister H. C. Würdig 1 Sohn — dem Bergarbeiter Robst 1 Sohn. — Ueberhaupt 13, als 12 Söhne und 1 Tochter.

Getraute: der Holzgerbermeister Samuel Heinrich Eger mit Jgfr. Auguste Rosalie Bergner.

Gestorbene: des Doppelhauer Hiller Tochter, Amalie Theres, 7 Wochen 2 Tage — des Schuhmachermeister Köbel Tochter, Johanne Theres, 16 Jahr 10 Mon. — des Doppelhauer Halm Sohn, Conrad Paul, 1 Jahr 2 Mon. — des Tischlermeister Frosch Sohn, Anton, 1 Jahr 6 Mon. — der Tischlerobermeister Johann Friedrich Schneider, 45 Jahr und dessen Ehefrau, Marie Concordie geb. Wetzel, 44 Jahr 6 Mon. — des Doppelhauer H. W. Körbach Sohn, Heinrich Hugo, 7 Wochen 5 Tage — des Musikmeister Krause Tochter, Jgfr. Anna Theres, 17 Jahr 11 Mon. — des Kaufmann Beyrich Tochter, Clara Erdmuth, 7 Mon. — der Schuhmachermeister Johann Eduard Klengel, 48 Jahr alt. — Hierüber 3 unehel. Kinder, 2 Söhne, 6 Mon. 5 Tage und 2 Mon., sowie 1 Tochter, 7 Mon. alt. — Ueberhaupt 14 Personen, als 7 männl. und 7 weibl. Geschlechts.

Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Heute den 19. September

Speiseanstalt: Rindfleisch mit Gräupchen. Morgen: Schweinspökelbraten mit gebacknem Obst.

Bei **A. W. Ulbricht** die Agenturen der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft, der preuß. Rentenverf.-Anstalt, der Union für Haftversicherung und der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft. Versicherungen gegen Feuergefahr, sowie Lebens-Vericherungen vermittelt **Moritz Smieder**, Petersstraße Nr. 100 Agent der Frankfurter Lebens- und Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Emil Pietzsch empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Werkzeugen, Eisen-, Kurz- und Galanteriewaaren, Defen, emaillirten Kochgeschirren, Gummischuhen, Gummiröcken, Meerschamocigarrenspitzen und Pfeifen, Brücken-, Tafel-, Patenz-, Stangen-, Rations- und Balkenwagen, Spazierstöcken und Spielwaaren. — Preise fest und billig.

Georg Auerswald, Vertreter der Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha, im hiesigen Amte Hauptmannschaftlichen Bezirk.

Carl Köhler, hinter dem Rathhause Nr. 630, 2. Etage vermittelt Versicherungen gegen Feuergefahr und Hagelschlag, Lebens- und Renten-Vericherungen, auch Ausstattungsvericherungen.

Photographien von Sturmhoefel: Fischergasse Nr. 47; Aufnahme in einem vor allen Eibungen schützenden Glasalon.

Neubaiersche- und Waldschlösschen-Bier-Niederlage bei **Eduard Nicolai**.

J. C. Lieber, Getreidehändler, Petersstraße Nr. 120, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten trockner Gemüse, Dampfmehl etc. Lager neuer Bettfedern von 15 bis 30 Rgr. à Pfd. bei **Carl Hedrich** vor dem Kreuzthor.

Die **Spigen-, Band- und Weißwaaren-Handlung von J. G. Lange** empfiehlt ihr reich sortirtes Lager von seidnen, halbscheidnen, wollenen und baumwollenen Bändern und Besägen, Spitzen, Spitzengrund, Moll, Mousselin, Gardinen und allen Arten genähte und gestickte Waaren, fertige Herren-Wäsche, Schleifische Leinwand, rothe, weiße und couleurte baumwollne Strickgarne, Eisengarn, und verschiedene dahin einschlagende Artikel zu billigen festen Preisen.

Einkauf von altem Gus-, Schmiedeeisen, Kupfer, Messing, Zinn und Blei zum höchsten Preis bei **B. G. Bachmann**, Klempner.

Edictalladung.

Nachdem zu dem Vermögen des Papiermühlengrundstückbesizers Traugott Leberecht Bretner in Naundorf Concursproceß eröffnet worden, so werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger desselben, sowie überhaupt alle diejenigen, welche Ansprüche an dem Vermögen desselben aus irgend einem Rechtsgrunde zu haben vermeinen, hiermit geladen,

den 25. September 1857,

welcher zum Liquidationstermin anberaumt worden ist, zu rechter früher Gerichtszeit an hiesiger Königlich gerichtsamtsstelle persönlich oder durch gehörig legitimirte Stellvertreter, bei Strafe der Ausschließung von diesem Creditwesen und bei Verlust der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, darüber mit dem bestellten Rechtsvertreter und nach Befinden unter sich in Bezug auf die Priorität ihrer Forderungen zu verfahren, binnen Sechs Wochen zu beschließen und

den 30. October 1857

der Bekanntmachung eines Präklusivbescheides, welcher rücksichtlich der Außenbleibenden in diesem Termine Mittags 12 Uhr Ungehorsams halber für bekannt gemacht erachtet werden wird, gewärtig zu sein, hierauf aber

den 19. November 1857

Vormittags 9 Uhr anderweit an hiesiger Königlich gerichtsamtsstelle zu Pflegung der Güte sich einzufinden und über die zu eröffnenden Vergleichsvorschläge sich zu erklären, unter der Verwarnung, daß rücksichtlich derjenigen, welche in diesem Verhörstermine ausbleiben, oder über die Annahme geschehener Vorschläge sich nicht, oder nicht gehörig erklären, der Beitritt zu den Beschlüssen der Mehrzahl der Gläubiger als erfolgt angesehen werden wird, endlich aber für den Fall, daß ein Vergleich nicht zu Stande kommen würde,

den 9. December 1857

der Inrotulation der Akten zu Abfassung eines rechtlichen Erkenntnisses, und endlich

den 16. Januar 1858

der Eröffnung eines Lokationserkenntnisses, welches in Betreff der Außenbleibenden in diesem Termine Mittags 12 Uhr für publizirt angesehen werden wird, sich zu gewärtigen.

Auswärtige Interessenten haben gehörig legitimirte Bevollmächtigte bei 5 Thlr. Strafe an hiesigem Ort zu bestellen.

Freiberg, am 29. Mai 1857.

Königliches Gerichtsamtsamt.

Dr. Mannfeld.

Mehlhorn.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes soll, nachdem die Ersteherin im Adjudicationstermin den dritten Theil der Erstehungssumme nicht erlegt hat, mithin ihres Erstehungsrechtes verlustig geworden ist, anderweit

den fünf und zwanzigsten September 1857

das zum Schuldentwesen des Zimmerstellers Friedrich Ernst Eichhorn in Zug zugehörige Hausgrundstück, Nr. 56 des Brandkatasters, Nr. 117 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zug, welches am 14. October 1856 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 2200 Thlr. — Ngr. — Pf. gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Freiberg, am 9. Juli 1857.

Das Königliche Gerichtsamtsamt.

Dr. Mannfeld.

Aker.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 11. zum 12. dieses Monats und muthmaßlich in den ersten Frühstunden des 12., sind mittelst Einbruchs die nachverzeichneten Gegenstände aus einem Verkaufs-Lokale in Brand entwendet worden, ohne daß zur Zeit die Thäterschaft ermittelt worden.

Allen Untersuchungs- und Polizeibehörden wird daher Solches mit dem Ersuchen zur Kenntniß gebracht, etwaige Spuren zu Ermittlung des oder der Diebe und Wiedererlangung des Gestohlenen schleunigst anher mitzutheilen.

Königliches Gerichtsamtsamt Brand, am 15. September 1857.

Gabriel.

Jahn.

Verzeichniß der entwendeten Gegenstände.

1) 3—4 Thaler Geld in verschiedenen Münzsorten, unter denselben 1 sächsischer Speciesthaler von 1777, welcher bereits sehr abgeführt war und auf welchem die gedachte Jahreszahl mit Dinte aufgefärbt worden; 2) circa 5 Stück neue graulederne mit Stahlbügel versehene Geldtäschchen, inwendig mit rothem Leder gefüttert; 3) eine neusilberne, eingehäufige Taschenuhr mit weißem Zifferblatt und gelben Zeigern; 4) ein Portemonnaie mit Stahlbügel, innen roth gefüttert, darin $\frac{1}{4}$ Thaler und circa 1 Thaler in kleiner Münze; 5) eine Parthie kleine Taschmesser mit verschiedenfarbigen Hornschalen; 6) ein schwarzledernes Portemonnaie alter Façon, mit circa 4 Ngr. Geld; 7) fünf Mannshemden von ziemlich feiner Leinwand, mit A. St. und einer Nummer roth gezeichnet; 8) zwei Paar gewirkte, baumwollene Unterziehhosen mit gleicher Zeichnung; 9) eine bläuliche, großgeblumte Piquéweste, in deren einer Seitentasche sich ein kleiner Kamm und ein Bleistift befanden; 10) eine dergl. grau gemusterte blumte Piquéweste, in deren einer Seitentasche sich ein kleiner Kamm und ein Bleistift befanden; 11) ein schwarzes Seidentaschaltuch; 12) ein blaues dergl. von Atlas; 13) ein gelber, mit einem à jour mit Perlmutterknöpfen; 14) ein schwarzes Seidentaschaltuch; 15) ein blaues dergl. von Atlas; 16) eine kurze, schwarze Haar-Uhr-gefaßten Amethyst versehener Siegelring, das Gold daran eiselt, der Stein noch ungravirt; 17) eine kurze, schwarze Haar-Uhr-gefaßten Amethyst versehener Siegelring, das Gold daran eiselt, der Stein noch ungravirt; 18) einige, noch nicht angelegte Pfeifenköpfe, weiß, mit Goldverzierungen und schwarzen Inschriften „Zur Erinnerung,“ „Aus Liebe,“ oder „Viel Glück“; 19) eine viereckige Schnupftabakstose von papier mache, der Deckel darauf marmorirt — 20) eine braunlederne Brieftasche mit 6 Fächern; — 21) eine länglich viereckige geriefte Schnapsflasche mit einer Etiquette: „Spanisch Bitter“; 22) ein braunseidnes Atlasaltuch, weiß punktiert; 23) vier Paar graue Mannssocken, mit „St.“ gezeichnet.

Bekanntmachung.

Da die Erndte im hiesigen Amtsbezirke nunmehr in der Hauptsache vollendet und dadurch in den Gehöften und Häusern viel Brennstoff angehäuft sein wird, so ergeht zu Verhütung von Feuergefahr an die Ortsgerichte der hiesigen Amtsländschaft die Aufforderung, alle Feuerstätten in ihren Orten ohne Aufschub zu revidiren und ihr Augenmerk darauf, ob die Bewohner der Gebäude die Vorschriften der Dorfverordnung vom 18. Februar 1775, Cap. I. S. 3—22 allenthalben genau befolgen, sorgfältig zu richten, zugleich aber deren Beobachtung ernstlich einzuschärfen, auch Uebertretungen derselben zur Bestrafung anher anzuzeigen.

Freiberg, am 9. September 1857.

Königliches Gerichtsamtsamt.

Erner, Assessor.

Bekanntmachung.

Die in neuerer Zeit fast in allen Landestheilen wieder auffallend häufig vorgekommenen Brände, von denen, wie es scheint, und zum Theil bereits ermittelt ist, mehrere aus Bosheit angestiftet und andere durch grobe Fahrlässigkeit veranlaßt worden sind, machen es zur dringenden Pflicht, nach allen Kräften dahin mitzuwirken, daß die Urheber von Brandstiftungen entdeckt und zur strafgerichtlichen Untersuchung gezogen werden. In Gemäßheit der Generalverordnung vom 29. Juli 1857 werden daher die Dorfgerichte, Gemeindevorstände und mit Handhabung der Localpolizei beauftragten Polizeiorgane hiermit angewiesen, diesem

Zweige des polizeilichen Geschäftskreises ihre besondere Thätigkeit zu widmen und im eintretenden Falle etwaige Verdachtsmomente sofort zur Anzeige zu bringen. Dabei wird zugleich mit Rücksicht darauf, daß nicht selten Brände durch unvorsichtiges Gebahren mit Streichzündhölzchen oder Zündschwamm, insbesondere von Seiten der Kinder, verursacht worden sind, Jedermann und vorzüglich den Familienoberhäuptern die größte Vorsicht bei dem Gebrauche und der Aufbewahrung der Streichfeuerwerkzeuge, damit dieselben namentlich Kindern nicht zugänglich werden, nachdrücklich hienit zur Pflicht gemacht, mit dem Hinzufügen, daß etwaige Zuwiderhandlungen auf erfolgte Anzeige unnachlässig nach Maßgabe der bestehenden Verordnungen werden geahndet werden. In denjenigen Fällen übrigens, wo durch Nachlässigkeit in der Aufbewahrung von Zündstoffen Brände veranlaßt werden, wird von der Staatsanwaltschaft die Frage, ob Demjenigen, welcher die gedachten Zündstoffe ungenügend verwahrt hat, eine strafbare Fahrlässigkeit zur Last falle, besonders mit in's Auge gefaßt werden.

Freiberg, den 16. September 1857.

Das Königl. Gerichtsam.
Erner, Assessor.

Die Stadtpolizeibehörde.
Löhr.

Der Zahnkünstler **C. A. Bernhardt** aus Chemnitz wird auf seiner Durchreise künftigen Dienstag den 22. September hier eintreffen und nimmt gütige Aufträge in künstlichen Zahnarbeiten unter Zusicherung solider Arbeit im Gasthaus zum Stern, parterre Nr. 14 entgegen. Aufenthalt nur einige Tage.

Die (alte) Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,

seit dem Jahre 1819 bestehend,

versichert Mobilien aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer solider Anstalten nicht nachstehen und bei welchen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist. Bei Vorausbezahlung der vierjährigen Prämie gewährt die Anstalt das 5. als Freijahr, bei sechsjähriger Vorausbezahlung das 7. als Freijahr und 10% Rabatt.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen und ist zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit. Bedingungen und Antragformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Heinrich Rode,

Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt in Freiberg.



K. S. patentirte Maschinen- Gutta-Percha- und Thran-Glanz-Wichse,

nach den neuesten chemisch-technischen Grundsätzen zusammengestellt, das Leder wasserdicht und weich zu erhalten, empfehle ich in Kruken à 18 und 10 Pf., sowie in Schachteln à 5 und 3 Pf. einer geneigten Beachtung.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Moritz Wutke.

Bekanntmachung.

Vom 14. bis 18. September haben Dohsen geschlachtet: die Herren Fleischermeister Klemm, hinterm Rathhaus; Franke, Nonnengasse; Barthel, Erbischestraße; Niemann, Fabrikgasse; Roscher, Roll, Petersstraße und Bertus, Kesselfgasse.

Freiberg, den 18. Sept. 1857.

Der Stadtrath.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten sind von dem Bergarbeiter Karl Gottlieb Straube hier beauftragt, seine im hiesigen Unterdorf liegende Wirthschaft, bestehend aus: 1 Wohnhaus mit Scheune und Obstgarten von 63 Quadr.- Ruthen Fläche und 1 Acker 14 Quadr.- Ruthen gutem Feld, getrennt oder nach Befinden zusammen

den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr in seiner Behausung öffentlich an den Meistbietenden zu versteigern.

Die näheren Umstände und Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Bräunsdorf, den 16. Sept. 1857.

Die Ortsgerichte.
Schmidt, Richter.

Auszuleihende Gelder.

200, 500, 1000 und 1200 Thaler sind gegen erste Hypothek auf Landgrundstücke auszuleihen.

Das Geschäfts Bureau,
Fischergasse Nr. 50.

Glückauf!

Zur 5. Classe 52. Lotterie, Ziehung aller Hauptgewinne vom 28. Sept. bis 10. Oct., empfiehlt Loose

F. Mehner am Untermarkt.

Auction

heute Nachmittags 1 Uhr: Petersstraße Nr. 106.

C. N. Herbig.

Bäcker-Taxe in Freiberg,

vom 19. September bis auf weitere Bestimmung.

Weizengebäck.

Ein 12 Pfennigbrod	soll wiegen 31 Loth.
= 6	= 15 1/2
= 4	= 10 1/2
= 3	= 7 1/2
Eine 12 Pfennigsem.	= 20
= Siebel. 10 Pf.-Sem.	= 10
	= 20

Roggenbrod.

Bei den hiesigen Bäckern kostet:

Ein 6 Pfund Brod	4 Ngr. 7 Pf.
= 3	= 2 = 3
= 1	= — = 8

Bei den fremden Bäckern:

ein 6 Pfund Brod	4 Ngr. 5 Pf.
= 3	= 2 = 2

Es sind für den Scheffel aufgerechnet:

bei dem Weizen		bei dem Roggen	
6 Thlr. 3 Ngr. 1 Pf.	Einkaufspreis,	4 Thlr. — Ngr. 2 Pf.	Einkaufspreis,
— = 9	Fuhrlohn.	— = 3	Fuhrlohn.
— = 9	Vermahlungskosten,	— = 6	Vermahlungskosten,
1 = 13	Verbackungskosten.	— = 20	Verbackungskosten.

Freiberg, den 18. September 1857.

Der Stadtrath.

Empfehlung.

Bei Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung bildet der von mehreren Physikaten approbirte

Preis à Fl. 15 Ngr., **weiße Brustsyrup** Preis à Fl. 15 Ngr.,
1 Thlr. u. 2 Thlr. ein treffliches Linderungsmittel. 1 Thlr. u. 2 Thlr.

Niederlage für Freiberg bei Herrn Ernst Stecher, untere Kesselfgasse.
Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau.

Himbeersaft,

à Fl. 20 Ngr., 1/8 Fl. 3 Ngr., 1/4 Fl. 5 Ngr., 1/2 Fl. 10 Ngr.

Erdbeersaft,

à Fl. 1 Thlr., 1/8 Fl. 4 Ngr., 1/4 Fl. 7 1/2 Ngr., 1/2 Fl. 15 Ngr.

Ananassaft,

à Fl. 1 1/3 Thlr., 1/8 Fl. 5 Ngr., 1/4 Fl. 10 Ngr., 1/2 Fl. 20 Ngr.

empfehl

O. A. Janett,
Weingasse.

Kraut
Rettig

aus de
Sorten

Un
durch ob
an einem

allhier i
Familie

seit 184

ganzen
errichtet
Willi

gungen
werden,

oder dur
sondern

falls leb

tragen

3. und
hofs-Ne
Bereins
freundli
nach Ne
Secretar
auszuste
nannten
die Ver
zeugung
Empfan
ist, die
daß sie
welche
findende
4. Oct.

U

noch b

trags-

U

U

U

U

U

U

U

U

Apfelsausstecher, Apfelschälmaschinen, Bunschneidmesser, Bohnenmesser, Krautmesser, Krauthobel, Krautstampfen, Kartoffelbohrer, Kartoffeldämpfer, Rettigschneider und Saamenmikroscope, empfiehlt

Emil Pietzsch.

Von Weizenmehl

aus der Hof-Kunst-Mühle in Plauen bei Dresden hält in 4 Sorten stets Lager

Georg Muerwald.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit der vorläufigen ergebensten Anzeige, daß er durch obrigkeitliche Erlaubniß die Ehre haben wird, vom Monat November d. J. an einen Coursus

Tanz-Unterricht

allhier im Saale des Herrn Caffeter Lehmann zu eröffnen. Dies den geehrten Familien Freibergs und Umgebung zur gütigen Beachtung.

Schneeberg, den 12. September 1857.

Ernst Eduard Berger, Tanzlehrer.



Der
Potsdamer Vieh-Versicherungs-Verein.

seit 1849 auf Gegenseitigkeit bestehend und mit Concession zum Geschäftsbetriebe im ganzen Umfange des Preussischen Staates, wie auch im Königreich Sachsen versehen, errichtet Agenturen in jeder Stadt und werden Meldungen dazu beim Director **G. Willing** in Potsdam erbeten.

Es werden Pferde, Maulthiere, Esel, Rindvieh und Schweine unter Bedingungen, welche an Liberalität von keiner andern derartigen Gesellschaft übertroffen werden, versichert.

Die Entschädigung wird nicht nur im Fall des Todes, derselbe mag naturgemäß, oder durch momentane Unfälle, als Beinbruch, Feuersbrunst, Blitzschlag u. entstehen, sondern auch dann geleistet, wenn ein Thier in Folge einer Krankheit oder eines Unfalls lebend zu jedem Gebrauch unfähig wird.

Statuten sind bei Unterzeichnetem, der zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen und sonst erwünschter Auskunft stets gern bereit ist, gratis zu haben.

Freiberg, 1857.

Fr. Mehner, Agent.



Geflügelausstellung.

Das Directorium des Vereins für Hühnerzucht in Freiberg hat beschlossen, den 3. und 4. October d. J. eine Geflügelausstellung auf der Terrasse der hiesigen Brauhaus-Restaurations zu veranstalten und fordert deshalb die geehrten Mitglieder des Vereins, sowie andere Freunde der Geflügelzucht, welche sich bei genannter Ausstellung freudlichst betheiligen wollen, hiermit auf, sich mit Angabe der auszustellenden Exemplare nach Race, Alter und resp. Verkaufspreis in der Zeit vom 21.-26. Sept. bei dem Secretair des Vereins, Cantor Grünkig, Sect. Joh. zu Freiberg, anzumelden, das auszustellende Geflügel aber Sonnabends den 3. Oct. früh vor 9 Uhr auf dem genannten Ausstellungsorte einzuliefern. — Sonntags d. 4. Oct. Nachm. 3 Uhr beginnt die Verloosung für die Mitglieder des Vereins und können die Gewinne gegen Vorzeigung des Aufnahmescheines von 5 Uhr an, sowie Montags früh von 8-11 Uhr in Empfang genommen werden; während letzterer Zeit auch jeder Aussteller verpflichtet ist, die von ihm ausgestellten Exemplare wieder abholen zu lassen, falls er nicht wünscht, daß sie auf seine Kosten zurückgesendet werden sollen. — Diejenigen Herren oder Damen, welche sich bei dem am 4. Oct. Abends 7 Uhr in der Brauhaus-Restaurations stattfindenden Abendessen betheiligen wollen, werden gebeten, sich hierzu bis spätestens den 4. Oct. Mittags 12 Uhr im Ausstellungsort-Local anzumelden. à Convent 10 Ngr. Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein werden für dieses Vereinsjahr nur noch bis mit 3. Oct. unter Einzahlung eines Thalers als Einschreib- und Beitrags-Gebühr entgegengenommen.

Das Directorium des Vereins für Hühnerzucht zu Freiberg.

Auction.

Künftigen Montag den 21. d. M. von Vormittags 9 Uhr an sollen in dem Königl. Forsthaufe zu Dohnitz die Nachlassachen des Revierförstlers Hrn. Lucius, bestehend in Möbels verschiedener Art, Kleidungsstücken, Küchengeräthen, 1 Kugelbüchse, 1 guten Hirschkäfiger, verschiedenen Büchern u. dergl. mehr aufs Meistgebot gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Auction.

Donnerstag den 24. Sept. von früh 9 Uhr an sollen in dem Gute des Unterzeichneten verschiedene Haus- und Wirtschaftsgüter, 1 Wagen, 1 vierfüßiger Familienschlitten, ca. 50 Schock Bundstroh, 6 Gänse u. an den Meistbietenden verkauft werden.

Neuforge b. Zöllitz, neben der Kniebreche.
Friedrich Arnold.

Die neuesten Weißbesen

bei **J. C. Gauditz, Theatergasse Nr. 568.**

Verkauf.

Heute fettes Rindfleisch, noble Waare, à Pfd. 3 Ngr. bei
Mstr. Carl Tschökel, Rittergasse.

Verkauf.

Reines Saamenkorn liegt zum Verkauf bei **August Tschökel, Fleischergasse.**

Verkauf.

Drei Stück Erdäpfelkasten, sowie verschiedene Ackergeräthschaften stehen billigst zu verkaufen bei **J. D. verm. Stecher, untere Kesselgasse Nr. 766.**

Verkauf.

Ein Kinderwagen, mehrere Divans und 12 Centner Maculatur (verschiedene Zeitschriften), letzteres jedoch nicht unter 1 Gr., werden verkauft: **Untermarkt Nr. 501.**

Verkauf.

Gute Birnen werden billig verkauft auf dem Rittergut **Freibergsdorf.**

Hausverkauf.

Eine Wirtschaft mit 3 Acker 20 Quadr.-Ruthen Feld ohnweit Freiberg ist zu verkaufen oder gegen ein kleines Haus zu vertauschen. Das Nähere ist zu erfahren in der Vorstadt, **Zweckengasse Nr. 142.**

Delmühl-Verpachtung.

Alles Nähere ist zu erfahren beim Besitzer der Amtsmühle zu **Oberguna.**
C. Fischer.

Vermiethung.

Die 1. Etage, bestehend aus Stube, Stuben- und Bodenkammer, heller Küche, Keller, Holzraum und Wäschboden, wozu auch Stallung abgelassen werden kann, ist von jetzt an zu vermieten und zum Neujahr zu beziehen: **Petrikirchhof Nr. 154.**

Vermiethung.

Eine freundliche Dachstube nebst zwei Kammern ist zu vermieten: **untere Nonnengasse Nr. 224.**

Logisvermiethung.

Eine Oberstube nebst Bodenkammer ist an ein paar stille Leute zu vermieten: **Fischergasse Nr. 26.**

Trockene Ameiseneier

kauft zu den höchsten Preisen
G. H. A. Bauer.

Anstalt für Photographie,

Rittergasse Nr. 522, 1. Etage,
Aufnahme im neu eingerichteten Glasalon!
C. Engelmann.

Gesuch.

Zwei Pferdeknechte, wovon einer neben den landwirthschaftlichen und häuslichen Arbeiten Kutscherdienste mit zu verrichten hat, können sofort Dienst erhalten. Auch wird ein Brenner, mit guten Zeugnissen versehen, gesucht.
Stadtgut Schönhayde bei Sayda.
Louis Rechenberger.

Gesuch.

Ein Ordnung liebendes Mädchen, aus der Stadt oder vom Lande, welches Lust zur Kocherei hat, kann als Küchen- und Stubenmädchen baldigst Dienst finden. Madame Senke zum goldenen Stern in Freiberg wird die Güte haben nähere Auskunft zu ertheilen.

Gesuch.

Eine starke Magd wird mit gutem Lohn in eine Brennerlei zu miethen gesucht. Antritt für nächsten Monat. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Verloren.

Ein Schaff einer Kutschlaterne ist auf dem Wege von Freiberg nach Dederan verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, ihn in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zur Canzmusik

Sonntag den 20. Sept., wobei guter Kuchen und Kaffee zu haben ist, ladet ergebenst ein
Weber auf dem Rosinenhäuschen.

Zur Canzmusik

Sonntag den 20. Sept. ladet ergebenst ein
Göpfert.

Zur Tanzmusik

Sonntag den 20. Sept. ladet ergebenst ein
Schessler vor dem Petersthor.

Zur Canzmusik

Sonntag den 20. Sept. ladet ergebenst ein
A. Nupprecht am Rosplatz.

Zum Erntefest,

Sonntag den 20. Sept., bittet ergebenst um zahlreichen Besuch
Mädger zu Zug.

Zum Erntefest

morgen Sonntag ladet ergebenst ein (Musik bis Nachts 2 Uhr)
Carl Tzschökel, Rittergasse.

Einladung.

Zum guten Montag künftigen Donnerstags den 24. Sept. ladet ergebenst ein
Wilh. Schmidt in Hohentanne.

Einladung.

Zum Erntefest, Sonntag den 20. d. M., wobei neubackener Kuchen, Gänse-, Entenbraten, Huhn mit Potage, sowie verschiedene andere warme und kalte Speisen zu haben sind, ladet ein
C. Zahn in Friedeburg.

Einladung.

Morgen den 20. September soll in der Schänke zu Halsbach Hahnstechen gehalten werden, wobei ich mit neubackendem Kuchen und gutem Bier aufwarten werde.
Klemm.

Einladung.

Heute Sonnabend Pökel-Schweinskeule mit Kartoffellöben, sowie stets bestes abgelagertes Freiburger Braun- und Doppelbier empfiehlt
A. Nupprecht am Rosplatz.

Zum Erntefest,

wobei Hörnchen, Käsekeulen, sowie Wildpret, Karpfen, Hasenbraten, Bratwurst und dergl. zu haben ist, ladet morgen ergebenst ein
Klemm auf dem Stollnhaus.

Einladung.

Heute Abend ladet zu Bratwurst mit Schmorkartoffeln ergebenst ein
Meyer im Stadtbad.

Einladung.

Morgen Sonntag den 20. September ladet zum

Erntefest,

wobei von Nachmittags 3 Uhr an

Extra-Concert mit Ballmusik,

gegeben vom Musikchor des VI. Infanterie-Bataillons, stattfindet, und ich mit verschiedenen Speisen und Getränken bestens aufwarten werde, freundlichst ein
Emil Braun in Kleinschirma.

Einladung.

Zum guten Montag, Sonntag den 20. Sept., ladet alle Freunde und Gönner ergebenst ein
Tröger, Zollhaus s. Bieberstein.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag d. 13. d. M. Nachmittag 5 Uhr entschlummerte sanft nach vierzehntägigem Krankenlager unser geliebter Vater, Bruder, Schwiegerohn und Schwager, der Tischlermeister **Johann Friedrich Schneider** allhier in seinem kürzlich zurückgelegter 44. Lebensjahre. Ihm folgte nach Verfluß von nicht ganz 24 Stunden seine innigstgeliebte Gattin, unsere theure Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Marie Concordie Schneider** geb. Weichelt im Alter von 44 1/2 Jahren in die Ewigkeit nach. Beide wurden gestern früh 8 Uhr in der Stille der Erde anheimgegeben.

Ihnen Allen, welche den theuern Hingegangenen sowohl bei Lebzeiten Ihre Freundschaft gewidmet haben, als auch Beweise Ihrer Liebe noch bis in ihr Grab nachsendeten, besonders aber dem Hrn. Dr. Etmüller für seine mühevollen Aufopferung am Krankenbett, dem Hrn. P. Uhlmann für seine erhebenden Trostesworte an stiller Stätte und den Herren Collegen des Vereingewigten für ihre ehrenvolle Begleitung zur Ruhestätte, drängt es uns, unsern aufrichtigen und herzlichsten Dank auszusprechen.
Freiberg, d. 18. Sept. 1857.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Verlobungs-Anzeige.

**Minna Ruppert,
Friedrich Seipt.**

Freiberg, den 18. September 1857.

Schankeanzeige.

Es schänkt Doppelbier:
Hr. Gaudig, Kesselfgasse.
Es schänken einfaches Bier:
1) Hr. Arnold, Erbschestrage.
2) Hr. Keller, Kirchgasse.
3) Hr. Schotte, Uferschergasse.
4) Hr. Barthel, Untermarkt.
5) Hr. Pflugbell, Schönebasse.
6) Hr. Lindner, Fleischergasse.
7) Hr. Richter, Stollgasse.
8) Hr. Rau, Kirchgasse.
9) Hr. Heil, Enggasse. **C. Großmann.**

Speiseanstalt.

Portion Gemüse mit Fleisch 12 Pf., ohne Fleisch 6 Pf.
Sonntag d. 20. Schweinspökelbraten mit gebacknem Obst.
Montag d. 21. Rindfleisch m. Weißkraut.
Dienstag d. 22. Schweinefleisch m. Linsen.
Mittwoch den 23. Rindfleisch mit Reis.

„Glückauf!“ **Ergeb. Industrie- u. Familienblatt, Nr. 38** enthält: Zwei Pfingsten, (Fort.) — Geschichte der deutschen Messen. — Ueber die Ventilation bewohnter Räume. — Die Gewerbe-Ausstellung des 3. amtshauptmannschaftlichen Bezirks der Dresdener Kreisdirection im Verein mit der Stadt Dippoldiswalde zu Pirna. — Correspondenzen: Aus Chemnitz, (die Präsenzliste vom Meiser Congress.) Aus Freiberg, (Gewerbeverein.) Aus Dresden, (Steinkohlenbauverein.) Aus Berlin, (Arbeiterfeste.) — Vermischtes.